

## Endfassung

### **Ergänzung zum SOMAKO vom 29.12.2006**

#### **1 Allgemeines**

Auf die Endfassung des Erläuterungsberichtes vom 29.12.2006 wird Bezug genommen. Dem Bearbeiter wurde am 27. Februar 2007 mitgeteilt, dass das MUNLV NRW die Einbeziehung des im Kreis Höxter gelegenen Gebietsteils von ca. 94 ha Größe in das Sofortmaßnahmenkonzept für den Schwalenberger Wald wünscht.

Eigentümer ist xxx

Der FFH-Gebietsteil schließt an den im Kreis Lippe gelegenen FFH-Bereich an, für den das SOMAKO bereits erarbeitet wurde.

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf den im Kreis Höxter gelegenen FFH-Gebietsteil.

Die forstbehördliche Zuständigkeit liegt hier beim **Forstamt Bad Driburg**.

Die Außenaufnahmen wurden im März 2007 durchgeführt.

Es besteht aus rd. 89 ha Holzbodenfläche und rd. 5 ha Nichtholzboden (insbesondere Wegeflächen).

Flächenmäßig dominieren Buchenbestände unterschiedlichen Alters. Durch die LÖBF wurden folgende Lebensraumtypen kartiert:

- LRT 9110 Hainsimsen-Buchenwald auf 32,52 ha
- LRT 9130 Waldmeister-Buchenwald auf 14,74 ha.

In einigen Beständen sind Traubeneiche sowie Europ. Lärche und Fichte beigemischt.

Laubholzkulturen -auf ehemaligen Nadelholzflächen- sind auf den Flächen 73, 80 und 88 tlw. sowie 97 tlw. vorhanden. Mit der Umwandlung von Nadelwaldbeständen wurde also schon begonnen.

Das Nadelholz hat 18 % Anteil an der Bestockung (etwa 16 % Fichte und 2 % Europ. Lärche).

Die Bodentypenkarte zeigt, dass die Wälder mit Ausnahme der Flächen 86 und 88 auf Braunerden stocken. Der Bodentyp in den Flächen 86 und 88 ist als Pseudogley-Braunerde beschrieben.

Die Bodentypen haben sich aus Material des mittleren Keupers (graue und bunte dolomitische Mergel mit Steinmergelbänkchen) und Material des oberen Keupers (Quarzit- und Sandsteinbänke in Wechsellagerung mit dunklen Schiefertönen) entwickelt. Die Buche zeigt ein insgesamt gutes Entwicklungsvermögen.

Biotope gemäß § 62 LG NRW wurden im Gebiet bisher nicht ausgewiesen.

Im Nordosten der Fläche 96 befindet sich das geologische Naturdenkmal „Rätquarz“. Auch in anderen Bestandeseinheiten sind kleine Steinbrüche, in der Fläche 67 (im Südosten) ein größerer Steinbruch vorhanden (siehe Foto rechts).

Der FFH-Gebietsteil ist bisher rechtlich durch § 48 c (4) Landschaftsgesetz NW gesichert. Damit sind alle Vorhaben, Maßnahmen, Veränderungen oder Störungen, die zu einer erheblichen Beeinträchtigung des Gebietes in seinen für den Erhaltungszustand



maßgeblichen Bestandteilen (FFH-LRT und -Arten) führen könnte unzulässig. Eine Schutzgebietsausweisung als NSG in einem Landschaftsplan bzw. einer ordnungsbehördlichen Verordnung ist bisher nicht erfolgt.

## 2 Maßnahmen

Das Ziel der Ausweisung von FFH-Gebieten ist die Gewährleistung des Erhalts der in den Anhängen zur FFH-Richtlinie aufgeführten Arten und Lebensraumtypen (LRT). Darunter wird sowohl die Bewahrung als auch die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der natürlichen Lebensräume und wildlebenden Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse verstanden.

In diesem SOMAKO werden **Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen** zur Umsetzung innerhalb von 10 Jahren dargestellt, die notwendig sind, um die nach FFH-Richtlinie verbotene Verschlechterung des Erhaltungszustandes des FFH-Teilgebietes zu vermeiden und den Erhaltungszustand einiger Flächen zu verbessern.

Der hohe **Laubwaldanteil** sollte aus naturschutzfachlicher Sicht beibehalten beziehungsweise erhöht werden.

Fichtenbestockungen auf den Flächen 61, 62, 84, 85, 86, 91, 92 kommen wegen des Alters- bzw. aus Instabilitätsgründen für eine Umwandlung in Laubholz infrage. Je nach weiterer Bestandesentwicklung sollte die Umwandlung innerhalb des Planungszeitraumes von 10 Jahren oder erst einige Jahre später erfolgen.

Das geringe Fichten-Baumholz auf Fläche 79 wurde durch den Sturm „Kyrill“ nahezu komplett geworfen; die Wiederaufforstung mit der Baumart Buche (als Hauptbaumart) wird hier vorgeschlagen.



Die in einigen Beständen einzeln vorhandenen älteren Nadelbäume werden nicht als problematisch angesehen, zumal keine Naturverjüngung aufgekommen ist. Fichtennaturverjüngung spielt im FFH-Gebiet lediglich auf den Flächen 85, 86 und 87 eine gewisse Rolle.

In den vergangenen 10 Jahren wurden in geringem Umfang in Einzel- oder Gruppenmischung in Lebensraumtypflächen Fichten und Douglasien gepflanzt. Dies sollte künftig unterbleiben, um einen günstigen Erhaltungszustand der Lebensraumtypen bzw. deren Fortbestand nicht zu gefährden (s. Kap. 1 letzter Absatz). Im Gebiet kommt Dam-, Reh- und Schwarzwild vor; die natürliche Verjüngung der Buche ist jedoch problemlos auch ohne Schutzgatter möglich.

Die bisherige naturnahe Bewirtschaftung sollte fortgeführt werden:

- zur Vermeidung des flächenhaften Befahrens wurden Rückelinien in den Beständen markiert,
- Buchenaltbestände wurden im Wege der natürlichen Verjüngung in die nächste Generation gebracht;
- ein lichter Schirm von Altbäumen wird über einen vergleichsweise langen Zeitraum über der Verjüngung belassen (Strukturvielfalt) und
- Totholz und „Baumveteranen“ (Buchen und Eichen) sind in erfreulichem Umfang vorhanden.

Die ökologische Qualität von Waldflächen hängt u. a. wesentlich vom Vorhandensein von Alt- und Totholz ab. Die **Erhaltung von 5 bis 10 starken Bäumen des Oberstandes je ha** in Beständen mit Altbäumen (> 120 Jahre) für die Zerfallsphase sollte daher angestrebt werden.

Bei den geplanten Maßnahmen (Satzteil 9) sind lediglich die nach den bisherigen Förderrichtlinien förderfähigen Vorhaben „Erhalt von Altholzanteilen“ berücksichtigt. Die Auswahl von Altlaubbbäumen (Buchen und Eichen) und die finanzielle Förderung des dauerhaften Baumerhaltes durch öffentliche Mittel wird bei folgenden Flächen vorgeschlagen: 65, 66, 67, 68, 89 und 98. An der Grenze zu benachbarten Grundstückseigentümern bzw. in Wegenähe ist der dauerhafte Erhalt von Altbäumen nicht geplant (Satzteil 9). Dennoch sollten diese Altbäume möglichst lange auf den Flächen belassen werden.

Horst- und Höhlenbäume sind besonders erhaltenswert. Sollten solche Bäume auf Flächen gefunden werden, auf denen das SOMAKO keine Maßnahme vorsieht, ist auch dort auf die Baumnutzung zu verzichten.

Auf die Bedeutung von liegendem Totholz für den Artenschutz wird außerdem hingewiesen.

Bei der Auswahl von Bäumen für den Erhalt einschließlich der Zerfallsphase ist der Aspekt der Verkehrssicherungspflicht zu berücksichtigen; sie obliegt dem Waldeigentümer.